

# Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

**Hachenburger Tageblatt.**

Mit der monatlichen Beilage:  
**Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau**  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzel, Hachenburg

Redaktionsadresse: Erzähler Hachenburg.  
Fernsprecher Nr. 72.

**Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.**

Erzähler Nr. 254  
Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 M.,  
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 30. Oktober 1915

Anzeigenpreise (vorwärts zahlbar):  
die sechsgespaltene Beilage oder deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg. **7. Jahrg.**

## Kriegs-Chronik

**Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.**

**29. Oktober.** In der Nähe von Czartorsk wird von Verbänden des heizumstrittenen Dorf Rudka erstürmt. — Die Artilleriekämpfe an der Somoosfront, an der Dolomitenfront und in Südtirol. Alle Angriffe der Italiener schwerer Verlusten abgesehen. — Die Einkreisung der Bulgaren wird fortgesetzt. Die Bulgaren nehmen nach schweren Kämpfen Birot.

**30. Oktober.** An einzelnen Stellen der Westfront die Artillerietätigkeit. — Die Serben weiter zurückgefahren.

## Neuere neue Ernährungssicherung.

### Die Bundesrats-Maßnahmen.

Die deutsche Wirtschaft schickt sich an, ihr Kriegswinter anzulegen, zugleich mit dem Schnee und Frost, der vorzeitig in diesen letzten Oktobertagen unsere Fluren bedecken hat. Wieder ist es eine ganze Gruppe von Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung, die der Bundesrat soeben verabschiedet hat, und weitere werden folgen. Sie verfolgen das Ziel einer vom sozialen Standpunkt gerechteren Verteilung der wichtigsten Lebensmittel unter Festhaltung erzwinglicher Preise. Deshalb sind Fleisch- und Fettverbrauch durch Einrichtung fleischloser Tage

eingeschränkt werden; zugleich erhält der Reichslandwirtschaftsminister die Ermächtigung zur Festsetzung von Grundpreisen für Milch und Wild, in der gleichen Art, wie dies bereits für Buttermarkt geschehen ist. Vom 1. November an sollen Fleischwaren und Fleischspeisen Dienstag und Donnerstag nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabfolgt werden. Montag und Donnerstag dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Lebensmittel, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder sonst zubereitet sind, sowie zerlassenes Fett nicht verabfolgt werden. Sonnabends darf kein Schweinefleisch verabreicht werden.

Der Reichskanzler ist vom Bundesrat ermächtigt, allgemeine Produzentenhöchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Der Reichskanzler hat diese Höchstpreise durch Verordnung vom gleichen Tage, nach den bisherigen Preisgebieten getrennt, ebenso bestimmt, wie dies durch die Verordnung vom 9. Oktober dieses Jahres für die sogenannten Grundpreise geschehen war. Produzentenhöchstpreise bewegen sich also zwischen 55 bis 65 Mark (2,75 bis 3,05 Mark für den Zentner). Den Kleinhandelspreis für Kartoffeln

in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern werden die anderen Gemeinden sowie Kommunalverbände festzusetzen. Er darf den Produzentenhöchstpreis nicht überschreiten, in dem Kleinhandel ausgeübt werden höchstens 1,30 Mark (1 Mark 30 Pfennig) über dem Großhandelspreis wird sich nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben. Die schon Anfang Oktober durch den Beschlagsnahme- und Enteignungsvorschriften ausgeübt auf alle Besitzer von mehr als einem Hektar Kartoffelbaufläche. Das ist noch lange nicht der Bundesrat hat noch mehr Weile im Köcher und in der Hand, einen nach dem anderen abzuschließen, wie es erfordert. Aber die Zeit für durchgreifende Maßnahmen dieser Art ist auch in der Tat gekommen, und die Bevölkerung ihrerseits hat die vaterländische Pflicht, sich und willig mit ihnen abzufinden.

Die ganze Richtung der neuen Bundesratsmaßnahmen, obwohl sie die verschiedensten Vorschriften enthält, haben, am besten damit kennzeichnen, daß die Einrichtung fleischloser Tage als ihren eigentlichen Begriff aufstellt. Es sollen diejenigen Kreise, in denen über die Lebensmittelvorräte selbst als Verbraucher oder aber über reichlichere Mittel, um sie sich nach Belieben erheben zu können, zur Rücknahme auf die Lebensmittelbedürfnisse der Bevölkerung veranlaßt werden. Deshalb

**auf die Preise und Einwirkung auf den Verbrauch.**  
In den Einzelhaushaltungen zunächst noch nicht betroffen. Fleischlose Tage — Montag und Donnerstag — werden nur für Gastwirtschaften aller Art festgesetzt, und die gewerbsmäßige Abgabe von Fleisch, Speisen und Fleischspeisen an die Verbraucher wird für die Diensttage und Freitage jeder Woche verboten. Es ist also die Möglichkeit offen geblieben, daß aber jene Hausfrau sich an den Tagen des ungewohnten Einkaufs für die fleischlosen Tage mit versorgt. Die Hausfrauen unter der edlen Weiblichkeit dieser Sache gewiß nicht ohne weiteres verlorener, aber wir wollen wünschen und hoffen, daß das allgemeine Bewußtsein sich bilden wird. Vor sich sieht jeder Mann und jede Frau schämen, sich nicht genügend befähigt, um den verständigen Beschlüssen des Bundesrats willig entgegen zu kommen. Der gemeinen Eigennutz des Magens darf die Gesundheit des deutschen Volkes nicht zu Grunde

gehen. Sie ist der Schatten unserer Feinde und der Trost unserer Söhne und Brüder in den Schützengräben. Deshalb muß sie unter allen Umständen erhalten bleiben. Im übrigen: die Selbstbeschränkung, die von uns gefordert wird, ist wirklich kaum der Rede wert. Die Ärzte haben schon längst gegen den täglichen Fleischgenuss geeifert, und in vielen Haushaltungen sind infolgedessen zwei, auch drei fleischlose Tage in der Woche liebe alte Bekannte. Eine Verallgemeinerung dieser Gewohnheit bedeutet nicht die geringste Gefahr für die Volksgeundheit. Unter Umständen soll die Einrichtung auch nur vorübergehenden Bestand haben; die neueste Viehzählung vom 1. Oktober hat

**eine erfreuliche Zunahme der Schweinevorräte** ergeben, so daß die Verhältnisse sich voraussichtlich nach dem Winter wieder bessern werden. Energischer greift der Bundesrat durch, um dem Eigenmut und der Gewinnsucht entgegenzuwirken. Hier sind allerdings, je länger der Krieg dauert, desto bedenklichere Erscheinungen zu Tage getreten. Immer wieder wurden Mittel und Wege gefunden, um die wohlmeinenden Absichten der Behörden zu durchkreuzen, und die Feuerung auch der notwendigsten Lebensmittel drohte schließlich gefährliche Formen anzunehmen. Dem wird jetzt ein Riegel vorgeschoben, und der Riegel wird hoffentlich so fest schließen, daß es auch dem schlauesten Geldjäger nicht gelingt, ihn zu lockern. Die Preisbewegung ist jetzt unter die schärfste Kontrolle genommen, so daß es leichter sein wird als bisher, den Schuldigen festzustellen, wenn etwa doch hier oder da die vorgeschriebenen Grenzen überschritten werden sollten. Damit wird auch der ungerechten Verallgemeinerung von Vorwürfen gegen einzelne Erwerbsstände ein Ende gemacht. Sie erzeugte nur steigende Erbitterung auf allen Seiten und hätte bald die früher übliche Verhetzung im Volke wieder ausleben lassen, die doch das zweifelhafteste Vorrecht von Friedenszeiten bleiben muß. Einen Luxus dieser Art können wir uns noch nicht leisten. Noch gilt es, unserer Feinde jenseits der Grenzen Herr zu werden. Bis dieses Ziel erreicht ist, haben wir

**keine Zeit und keinen Raum für innere Kämpfe;** ein Rückfall in diese Gewohnheiten würde nur zur Verlängerung des Krieges beitragen und unseren Heldengräbern ihre schwere Aufgabe gewiß nicht erleichtern. Gehen wir getrostem Mutes in den zweiten Kriegswinter hinein. Unsere Heeresverwaltung hat sich auf ihn gründlich vorbereitet, und sie wird ihn danach gut überleben. Auch unsere Wirtschaftsverwaltung zeigt jetzt, daß sie auf dem Posten ist. Tue jeder von uns seine Pflicht und Schuldigkeit, um sich dieser großen Zeit und den Aufgaben, die sie dem deutschen Volke stellt, würdig zu erweisen.

## Die Höchstpreise für Kartoffeln.

M. Berlin, 29. Oktober.

Die Bestimmungen über die Höchstpreise von Kartoffeln sind nunmehr in Kraft getreten; sie lauten im wesentlichen wie folgt:

Der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel beträgt für die Tonne:

in den preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz 55 Mark;  
in der preussischen Provinz Sachsen, im Kreise Herrschaft Schmalkalden, im Königreiche Sachsen, im Großherzogtum Sachsen ohne die Enklave Dilsheim a. Rhön, im Kreise Blankenburg, im Amte Calvörde, in den Herzogtümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Roburg und Gotha ohne die Enklave Amt Königberg i. Fr., Anhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß a. L., Reuß j. Linie 57 Mark;

in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen ohne den Regierungsbezirk Arnberg und den Kreis Nedlitzhausen, im Kreise Grafschaft Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Fürstentum Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calvörde, in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lübeck, Bremen und Hamburg 59 Mark;

in den übrigen Teilen des Deutschen Reiches 61 Mark.  
Der Kleinhandelspreis darf den Erzeugerhöchstpreis desjenigen Preisgebiets, in welchem die Kartoffeln zum Verbrauch geschafft werden, um nicht mehr als insgesamt 1 Mark 30 Pfennig für 50 Kilogramm übersteigen. — Wer den nach § 10 Absatz 2 erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

## Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.**

Über die Herabsetzung der Preise für Kartoffelstärke und Trockenkartoffeln wird folgendes mitgeteilt: Der Ausschuss der Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft (Zela) hat dem Vorschlag der Regierung zugestimmt, vom 1. November 1915 an den Abschlagspreis für Kartoffelstärke um 3,85 Mark, für Trockenkartoffeln um 2,80 Mark für den Doppelsentner herabzusetzen. Die neuen Preise

stellen sich demnach für Kartoffelstärke und Kartoffelkartoffelmehl auf 35,65 Mark, für Kartoffelstodden auf 25,60 Mark, für Kartoffelstodden auf 24,35 Mark und für Kartoffelmalmehl auf 21,60 Mark für den Doppelsentner. Um diese Minderung des Erlöses auszugleichen, sind die Fabrikanten sämtlicher Gruppen darauf angewiesen, die Frischkartoffeln um 35 Pfennig für den Zentner billiger einzulassen. Auf Grund der Verordnung vom 16. September 1915 werden die Verkaufspreise für Kartoffelstärke, Kartoffelstodden sowie für Trockenkartoffeln vom 1. November 1915 an um 8 bzw. 6,10 Mark ermäßigt.

Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat am Freitag vormittag in seinem Ausschuss für Milch, Butter, Käse und Eier zunächst in Erörterungen über die Verbrauchsregelung von Butter und Kunstfetten ein. Im allgemeinen ging die Ansicht dahin, daß die Einführung von Reichsbutterkarten zur Einschränkung und gleichmäßigen Regelung des Verbrauchs erwünscht sei. Ferner wurde Mitteilung über die in Aussicht genommene Regelung des Preises und der Verteilung der Kunstfette gemacht. Diese Fette sollen vorzugsweise der minderbemittelten Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Für unbedenklich erachtet wurde die Einschränkung der Erzeugung von Fettsäure, während die Herstellung von Weichkäse, besonders von Quark, allgemein für erwünscht und zwar unter Festsetzung von Höchstpreisen erachtet wurde. — Auf eine einheitliche Regelung für das ganze Reich wurde von mehreren Seiten Wert gelegt.

Um die Preissteigerung gewisser Erzeugnisse durch deutsche Aufkäufer in unseren Nachbarländern zu verhindern, wird in der „Zgl. Rdsch.“ vorgeschlagen, bis auf weiteres ein Ausreiseverbot zu erlassen. In der Tat haben Norwegen und Holland teilweise ihre Lebensmittelausfuhr verboten, weil die deutschen Aufkäufer die Preise in unheimlicher und unnötiger Weise in die Höhe trieben, und zwar wohl größtenteils deshalb, weil dem hohen Auslandspreis ein hoher Inlandspreis folgte. Es ist wohl zu befürchten, daß jetzt schon oder in allernächster Zeit Leute in der Türkei und in Bulgarien erscheinen, um auch die Preise der dortigen Vorräte in die Höhe zu treiben. Deshalb müßte dafür gesorgt werden, daß ein Verbot der Ausreise nach diesen Ländern eingeführt wird, bzw. daß Pässe nicht ausgestellt werden. Ferner wäre vielleicht dafür zu sorgen, daß in Bulgarien rechtzeitig gegen die Aufkäufer aufgetreten wird. Außerdem wäre vielleicht der Aufkauf namentlich der Olivenöl-Vorräte in dieser Gegend durch deutsche Organisationen das allerbeste Mittel, billiges Fett heranzubringen.

Siehe Sicherstellung der Lebensmittelversorgung ist der Reichskanzler zu den äußersten Maßnahmen entschlossen. In einer Antwort auf eine Anfrage des national-liberalen Parteivorstandes im Wahlkreise Hochum-Gelsenkirchen sagt nämlich Herr v. Bethmann Hollweg: „Auf Ihr Telegramm erwidere Ihnen, daß, wenn bei den bisherigen Maßnahmen eine genügende Beschickung des Kartoffelmarktes zu mäßigen Preisen nicht zu erreichen ist, weitere Anordnungen sofort getroffen werden. Auch für Milch und Fette steht Festsetzung erträglicher Preise und Verteilung bevor; desgleichen Einwirkung auf die Schweinepreise; gegen ungebührliche Ansammlung von Vorräten und ungerechtfertigte Gewinne wird auf Grund der bereits erlassenen Bestimmungen energisch vorgegangen werden.“

## Italien.

Die immer steigende Finanznot hat abermals den Ministerrat beschäftigt. Nach langen Beratungen wurde beschlossen, einerseits im Staatshaushalt energische Streichungen vorzunehmen, andererseits weitere Steuern einzuführen, da die bisherigen Kriegssteuern mit einem Jahresergebnis von 100 Millionen nicht genügen. Es sind geplant Steuern auf Jagdreservate und auf Ordensauszeichnungen, sowie Gebühr für Telegrammformulare. Ferner beschloß der Ministerrat, den hervorgetretenen Wünschen auf eine Wiedereröffnung der Börsen vorläufig nicht zu entsprechen, obwohl er anerkennt, daß die Öffnung des Wechselmarktes angesichts des überaus hohen Standes der Auslandsdevisen wünschenswert wäre. Auch wurden Maßregeln zur Entleerung des überfüllten Hafens von Genua erwogen.

## Griechenland.

Den überraschenden Antrag auf Demobilisation hat in der Kammer die Partei des ehemaligen Ministerpräsidenten Venizelos gestellt. Der Antrag wurde damit begründet, daß Griechenland von keiner Seite, am wenigsten von Bulgarien bedroht, und daß der Bierverband außerstande sei, gegen Griechenland Gewaltmaßnahmen zu ergreifen. Als Ergänzung zu dieser Nachricht darf eine Meldung aus Paris gelten, wonach der dortige griechische Gesandte dem Minister des Auswärtigen erklärte, daß die griechische Regierung nicht die Absicht habe, feindlich gegen die französischen und englischen Truppen aufzutreten.

## Aus In- und Ausland.

Berlin, 29. Okt. Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, den preussischen Landtag auf den verfassungsmäßig leibtdmöglichen Termin, d. h. Mitte Januar, einzuberufen.  
Konstantinopel, 28. Okt. Der Sultan empfing den anstollischen Delegationen Monkanore Dolci in Audienz.



und meint: das ist nicht die Art, gegen einen Feind wie Deutschland den Krieg zu gewinnen.

Andere Blätter schlagen die gleiche Tonart an. So findet die "Ball Mall Gazette", daß auch alle Hoffnungen auf einen Sieg für England hinfallen, da König Konstantin durchaus auf seiner Hut sei und an der Spitze eines wohlgeordneten Heeres stehe. — Der Horn der englischen Presse ist verständlich, aber dessen wird er wohl auch nicht.

### Provision für den englischen Löwen.

Büch, 29. Oktober.

Eine hübsche, aber dabei überaus bezeichnende Enthüllung bringt die "Bücher Post" von wohlinformierter Seite. Darin müssen die Ententemächte, welche von Amerika Lebensmittel und Kriegsmaterial beziehen, an England eine Abgabe bezahlen, und zwar, wie verlautet, zehn Prozent des Wertes.

Wer nicht bezahlt, erhält kein Material. Auch keine Lebensmittel. Dies gilt für Rußland und sogar für Frankreich und Italien. England will sich dadurch gegenüber seinen Alliierten eine gewisse Vergütung der gewaltigen Summen sichern, welche es den Ententestaaten zur Verfügung stellt. — Business as usual — Geschäft wie gewöhnlich — sagt Sir Greg zu Anfang des Krieges. Der britische Löwe schläft nicht ohne Profit, selbst nicht für seine Verbündeten. Geschäft machen ist der erste und letzte Leitsatz seiner Moral.

### Der Rat der Alten.

Genf, 29. Oktober.

Man zweifelt in Paris nicht mehr daran, daß das neue Kabinett unter dem Vorsteh Brians zustande kommt. Außer Brians selbst will Brians das Äußere übernehmen, Ribot die Finanzen, General Gallieni würde Kriegsminister werden, Admiral Lacaze Marineminister. Außerdem soll sich Brians die Kontrolle von Freycinet, Combes, Léon Bourgeois, Rochin und Mélines gesichert haben. Da der Rat der Alten durch alle Parteien gegangene ehemalige Anarcho-Sozialist, keinerlei Erfahrung auf dem Gebiet der äußeren Politik hat, soll Jules Cambon sein Generalsekretär werden und wohl die eigentlichen Geschäfte führen. Das dem bisherigen Ministerium ausgeschaltete sind der Minister Millerand, der Marineminister Augagneur und Handelsminister Thomson. Das ganze neue Ministerium ist eine Art "Rat der Alten" werden — namentlich mit Rücksicht auf die Namen Combes, Bourgeois, Freycinet. — Die Alten Frankreich aus den Räten helfen werden, in die durch die Jungen "Poincaré u. Gen." kam?

### Friedensdebatten im Unterhause.

Amsterdam, 29. Oktober.

Neben mancherlei sonstigen, zum Teil recht unangenehmen Fragen mußte sich die englische Regierung auch mit der Frage über angebliche Friedensabmachungen abfinden. Lord Bryce fragte, ob inoffizielle Verhandlungen zwischen verantwortlichen Personen in London und Berlin wegen Abbruchs eines baldigen Friedens stattgefunden hätten, ob in der Absicht durch einen offiziellen Vertreter irgendeiner neuen Macht Erfindungen eingeleitet worden seien und ob der amerikanische Präsident noch an der Erklärung in der Guildhall festhalte. Lord Bryce antwortete, man würde nicht daran denken, die Verhandlungen anzuknüpfen, außer im Einvernehmen mit den Alliierten und der Übereinstimmung mit dem Abkommen vom September 1914. (Kein Sonderfrieden.) Bryce mit dieser Antwort nicht zufrieden. Lord Bryce habe seinen Teil seiner Frage nicht beantwortet. Und Lord Bryce tief darauf mit bedeutender Geste, nachdem er die Erklärung nochmals durchgesehen, aus: Gewiß nicht! —

### Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 31. Oktober und 1. November.

Monatsumgang 6<sup>54</sup> (6<sup>54</sup>) | Monduntergang 1<sup>14</sup> (2<sup>09</sup>) R.  
Monduntergang 4<sup>22</sup> (4<sup>21</sup>) | Mondaufgang 11<sup>11</sup> R. (—)  
Vom Weltkrieg 1914.

10. Die Franzosen über die Aisne zurückgeworfen. Die Türken bombardieren erfolgreich Sebastopol. — Engländer die Themsemündungen.

11. Erfolge der Deutschen bei Ptern und Wille. — Englische Kreuzer "Hermes" im Kanal von einem U-Boot in Grund geholt. — Die Russen bei Sambor von den Österreichern geschlagen.

12. Oktober. 1831 Physiolog und Anthropolog Paolo Mantegazza. — 1886 Neuprovenz. Dramatiker Theodor Lubanel gest. — November. 1755 Verheerendes Erdbeben in Vissabon. — Romanhistoriker Friedrich Wilhelm v. Döllinger geb. — Schauspieler Friedrich Haase geb. — 1877 Brauereibesitzer und Reichsmarschall Friedrich Graf v. Brangel gest. — 1908 Geograph Theodor Rommlen gest. — 1913 Thronbesteigung Königs Ernst August von Braunschweig.

13. Himmelserscheinungen im November. Immer mehr wird der Zeit der langen Nächte entgegen. Der Sonnen- und Untergang erfolgt nach Berliner Ortszeit am 1. November 6 Uhr 56 Min. und 4 Uhr 31 Min., am 10. November 7 Uhr 13 Min. und 4 Uhr 14 Min., am 20. November 8 Uhr 11 Min. und am 30. November 7 Uhr 47 Min. und 5 Uhr 13 Min. Die Tageslänge nimmt also von 9 Stunden 20 Min. auf 8 Stunden 2 Min., d. h. um 1 Stunde ab. Die Dämmerung währt zunächst 41, am Ende des Monats 47 Minuten. Am 23. vormittags 11 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Skorpions in das des Steinbockes. Den Mond sehen wir zu Beginn des Monats als Neumond; er verschwindet am 7. vormittags als Neumond vollkommen. Am 13. November mittags 12 Uhr erreicht er das erste Viertel, und am 20. November abends 7 Uhr haben wir Vollmond. Im November finden wir unseren Trabanten am 29. abends 10 Uhr.

Bei den Planeten nimmt die Sichtbarkeit des Merkur zunächst bis auf etwa 1/2 Stunden zu, in der zweiten Hälfte d. Mts. wird dieser Planet wieder un- sichtbar. Die strahlende Venus erscheint am südwestlichen Himmel und ist gegen Ende d. Mts. 1/2 Stunde zu sehen. Der Mars ist zunächst etwa 7 Stunden, später 5 Stunden zu sehen. Die Sichtbarkeitsdauer des Saturn beträgt etwa 8 1/2 bis auf 7 1/2 Stunden ab. Saturn ist am 27. abends 9 1/2 Stunde, später über 12 Stunden zu sehen. Der Fixsternhimmel entwickelt jetzt wieder seine Schönheit; am geeignetsten zur Beobachtung sind die Neumonde, d. h. die Zeit um den 7. No-

**Hachenburg, 30. Okt.** Auf die Ausführungen im Erzähler Nr. 253 betr. den Schalterverkehr beim hiesigen Postamt läßt uns das Postamt folgende Mitteilung zugehen: "Die Aushändigung der abzuholenden Sendungen kann auch auf besonderen Antrag durch ein verschließbares Abholungsfach erfolgen. Hierbei müssen jedoch Sendungen, die ihres Umfanges wegen nicht in das Fach aufgenommen werden können, Nachnahmesendungen und mit Porto belastete Sendungen am Posthalter in Empfang genommen werden. Für die Ueberlassung eines verschließbaren Abholungsfaches nebst 2 Schlüsseln wird eine jährliche Gebühr von 12 Mark bei gewöhnlicher Größe und von 18 Mark bei größerer Abmessung erhoben. Die Gebühr ist vierteljährlich im Voraus zu entrichten. Die Schließfächer gewöhnlicher Größe haben Abmessung von 14 cm Höhe, 11 cm Breite, 36 cm Tiefe, die größeren Fächer sind 14 cm hoch, 22 cm breit und 36 cm tief. Anträge auf Einrichtung von Schließfächern sind an das hiesige Postamt zu richten."

Ein Hachenburger als Zeitungs-herausgeber in Amerika. Unsere Landsleute in den feindlichen Staaten haben es nicht zum Besten. Auch in den neutralen Ländern geht es den Deutschen nicht überall gut, besonders in dem sogenannten freien Amerika haben unsere deutschen Landsleute gar mancherlei auszustehen. In welcher Weise gerade die Deutschen in Amerika von der uns feindlich gesinnten Presse im Unklaren gelassen werden, wie ihnen die Siege der deutschen Truppen in Niederlagen verwandelt werden und in welcher gräßlicher Weise die Wirtschaftslage Deutschlands geschildert wird, ist uns schon zur Genüge vorgeführt worden. Nur die amerikanischen Zeitungen, die ihre Nachrichten über die Kriegslage durch gute Verbindungen direkt aus der alten Heimat erhalten, können ihren Lesern wahrheitsgetreue Berichte liefern. An die Spitze einer deutschen Zeitung hat sich auch ein Hachenburger, dessen Wiege zwar jenseits des Ozeans gestanden hat, gestellt: Herr Charles Vatsch, Sohn des bekannten früheren Gastwirtes Herrn Peter Vatsch von hier. Herr Charles Vatsch wendet sich in seiner Zeitung "Südlischer Anzeiger" mit folgenden Worten an die Zeitungsleser deutscher Abkunft: "Es wird Ihnen vielleicht bekannt sein, daß die deutsche Wochenzeitung 'Anzeiger des Südens', welche von Herrn W. B. Fischer in Nashville herausgegeben wurde, ihr Erscheinen eingestellt hat. Da wir jetzt in kritischer Zeit leben und alle auf möglichst genaue Berichte gespannt sind, welche uns über die Lage und die tapfer kämpfenden Brüder in der alten Heimat Aufklärung geben, habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, dem Deutschtum hier im Süden mit einer neuen wöchentlichen Zeitung 'Südlischer Anzeiger' zu dienen, die Ihnen viele Depeschen bringt, die von der in englischer Sprache erscheinenden Presse unterdrückt werden. Der 'Südlischer Anzeiger' bringt aber nicht nur die Kriegsdepeschen, sondern auch eine Rundschau aus Deutschland, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn, sowie Staats- und städtische Nachrichten, kirchliche und Vereinsmitteilungen und sonstigen guten Lesestoff. Die Hauptsache aber ist die, daß der 'Südlischer Anzeiger' das Deutschtum im Süden bezüglich der politischen Stellungnahme der Deutsch-Amerikaner auf dem Laufenden erhalten wird, da der 'Südlischer Anzeiger' das Organ des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes ist. Außerdem wird er Nachrichten von besonderem Interesse auch in englischer Sprache erscheinen lassen, damit Deutsch-Amerikaner, die nicht gut deutsch lesen können, doch in dieser Zeitung einen Freund finden. Um jedermann möglich zu machen, auf den 'Südlischer Anzeiger' zu abonnieren, ist der Preis für das Jahr auf nur 1 Doll. angesetzt worden, weshalb ich wohl annehmen darf, daß jeder Deutsch-Amerikaner auf der Abonnentenliste zu finden sein wird. Nur der 'Südlischer Anzeiger' wird es uns hier im Süden ermöglichen, näher miteinander in Verbindung zu treten und unsere Interessen zu wahren. Auf Grund der hier angegebenen Tatsachen bitte ich alle Deutsch-Amerikaner, unverzüglich auf den 'Südlischer Anzeiger' zu abonnieren und mit mir in nähere Unterhandlung zu treten, damit auch wir hier im Süden bald eine vereinigte, kräftige Stellung im Staate einnehmen können. Mit deutschfreundlichem Grusse Charles Vatsch. — Die uns zur Verfügung gestellte Nummer des 'Südlischer Anzeiger' mit dem Bildnis des Herausgebers Charles Vatsch haben wir im Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausgehängt."

**Altenkirchen, 29. Okt.** Der gestern hier abgehaltene Simon-Juda-Markt war trotz des ungünstigen Wetters gut besucht. In den Straßen und auf dem Marktplatz war bis zum späten Abend ein reges Leben.

**Bergdorf, 29. Okt.** Unter dem Vorsteh des stellvert. Landrats, des Herrn Regierungsraters Neuhaus aus Altenkirchen, fand gestern hier eine Besprechung der Milchproduzenten und Milchhändler zwecks Festsetzung der Milchpreise statt. Die Mehrzahl der zahlreich anwesenden Produzenten erklärte sich mit dem vom Vorsitzenden angegebenen Einheitspreis von 28 Pfennigen für das Liter einverstanden; nur eine Händlerin widersprach, da sie mit dem vom Landratsvertreter vorgeschlagenen Verdienst von 5 Pfennigen am Liter nicht auskommen könne. Infolge dieses Widerspruchs kam keine volle Einigung zustande, doch soll diese von dem Landratsvertreter erstrebt werden, um dem herrschenden Milchmangel in hiesiger Gegend abzuhefen.

**Idstein, 29. Okt.** Ein mit zwei Offizieren besetzter Kraftwagen stürzte auf dem Wege nach Esch infolge zu scharfer Wendung den Straßenabhang hinab und überschlug sich. Beide Offiziere kamen unter den Wagen zu liegen; der eine davon, ein Hauptmann, fand dabei den Tod, während der andere Offizier sowie der Wagenlenker nur leichte Verletzungen davontrugen.

### Nah und fern.

**Milchversorgung in Bochum.** Die Stadt Bochum hat im Verein mit Vertretern von Molkereien und Milchhändlern die Milchversorgung vom 1. November ab dahin geregelt, daß die Molkereien zwei Fünftel Voll- und drei Fünftel Magermilch zum Preise von 20 Pfennig bzw. 12 Pfennig für die Händler liefern. Der Milchverkaufspreis beträgt 26 Pfennig bzw. 18 Pfennig für 1 Liter Magermilch. Die Vollmilch ist nur für Säuglinge und Kranke bestimmt, ihre Lieferung erfolgt auf Milchkarren. Für je 15 Liter Magermilch liefern die Molkereien an die Stadt Bochum 1 Pfund Butter.

**1000 Mark für ein Schwein.** Auf dem Rittergute Wiesen bei Sehlach in Oberfranken wurde dieser Tage ein acht Zentner schwerer Eber für 1000 Mark an den Mann gebracht. Ein solcher Erlös dürfte bisher noch nicht dagewesen sein und ist nur in den enormen Preisen für Schweinefleisch zu suchen. — In Süddeutschland sind übrigens in den letzten Monaten mehrmals Preise über 500 Mk. für Mästelschweine gezahlt worden.

**Gesegnete Weinernte.** Nach übereinstimmenden Berichten ist die diesjährige Weinernte an der Mosel sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Güte zufriedenstellend ausgefallen. Das Traubengeschäft ist nicht besonders lebhaft. In der Saar ist die Ernte sehr reich, das Weingeschäft bisher ruhig. Die Ernte an der Nahe weist günstige Prognostik auf. Im mittleren und oberen Rheingau liefern die Trauben ein schönes Erzeugnis. Bei Verkäufen wurde der Zentner Trauben mit 25 bis 35 Mark bewertet. — Auch Rheinhessen rühmt sich, Trauben bester Güte zu ernten.

**Städtische Junggesellensteuer.** In Dicks ist eine Junggesellensteuer eingeführt. Sie beginnt für die unverehelichten Personen männlichen Geschlechts mit der Vollendung des 30. Lebensjahres. Die unterste Einkommensgrenze ist 1800 Mark und die niedrigste Steuerstufe 4,05 Mark. Bei 10000 Mark Einkommen muß der Junggeselle 159 Mark im Jahre zahlen. Das ist immer noch billiger als eine Frau, soll bei einer Beratung der Vorlage ein Mitglied geduldet haben. Der Erfolg war schließlich der, daß nun auch die weiblichen Ledigen im gleichen Alter zu derselben Steuer herangezogen werden.

**Warnung vor Verfälschungen.** Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Im Handel mit gehacktem Rind- und Schweinefleisch sind seit einiger Zeit wiederholt Verfälschungen durch Verarbeitungen von Milch, Sehnen und anderen Abfällen sowie sogar durch Zusatz von Wasser beobachtet worden. Derartige Verfälschungen, die bereits zu Klagen Anlaß gegeben haben, sind insbesondere auch deswegen verwerflich, weil gehacktes Fleisch vornehmlich von der minderbemittelten Bevölkerung gekauft wird. Der Polizeipräsident warnt daher dringend vor derartigen Täuschungen und macht zugleich auf die gefehlichen Folgen aufmerksam. Solche Verfälschungen sind übrigens auch in verschiedenen Gegenden des Reiches festgestellt worden.

**Eine neue Erfindung der drahtlosen Telegraphie.** In Christiania macht eine Erfindung des Buchdruckers Frederic Dahl viel von sich reden. Es handelt sich um die bildliche drahtlose Übermittlung ganzer Telegramme, Zeichnungen und Photographien. Die Übertragung, die sich auf das System Morse stützt, soll in der Weise geschehen, daß auf der Absenderstation eine Platte geschrieben oder gezeichnet wird. Es handelt sich also nicht um die Übertragung von Buchstaben oder Worten, sondern um die bildliche Weitergabe zusammenhängender kleiner Flächen. Wie weit sich die Erfindung praktisch ausbeuten läßt, muß die Zukunft lehren. Eine Gesellschaft für eine internationale Ausnützung der Erfindung soll in Bildung begriffen sein.

**Englische U-Bootsfallen.** Die Mannschaft eines in Gnuuden eingetroffenen holländischen Dampfschiffes erzählt, daß auf seiner Heimfahrt nachts das dunkle Fahrzeug gegen ein Hindernis, anscheinend einen starken Stahlzylinder, und mehrere Meter zurückprallte. Gleichzeitig ließ sich ein starkes elektrisches Glockensignal vernehmen, worauf alsbald ein U-Boot auf der Wasseroberfläche erschien, das sich nur soweit blicken ließ, als man den Charakter des Schiffes deutlich wahrnehmen konnte. Das Tauchboot umfuhr einigemal das Dampfschiff, augenscheinlich um sich zu vergewissern, was für ein Schiff es sei. Es verschwand dann ebenso geheimnisvoll, als es gekommen war.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Beleidigung eines verwundeten Kriegers.** Der Haushälter Karl Sowiega hatte sich vor dem Schöffengericht in Breslau wegen Beleidigung eines Verwundeten zu verantworten. Als der Angeklagte am 23. Juli d. J. in trunkenem Zustande eine Gastwirtschaft verließ, sah er auf der Straße einen Krieger, der sich infolge einer auf dem Schlachtfeld erlittenen schweren Verletzung nur mühsam an Krücken fortbewegte. Er trat an den unglücklichen Menschen heran, und nannte ihn einen Drückberger, der sich nur verstellte, um nicht wieder ins Feld rücken zu müssen. Hierauf verfolgte er den Krieger, indem er ihm fortwährend höhnische und beschimpfende Redensarten nachrief. Der Amtsanwalt beantragte vier Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erachtete aber diese Strafe für viel zu niedrig und verurteilte den Angeklagten trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit zu zwei Monaten Gefängnis, sprach auch dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zu.

### Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Aus einem Artikel der Münchener "Verbandsrundgabe" ist zu entnehmen, daß das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen einen recht bemerkenswerten Anteil an den wirtschaftlichen Erfolgen, sowohl in sich selbst als in seiner Mitarbeit an der Heeresversorgung und Volksernährung genommen hat. In sich selbst haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften, vorweg die Kreditgenossenschaften, den untrüglichen Beweis erbracht von der finanziellen Stärke auch in Kriegsjahren, von der eigenen Kraft in unserem auf die Probe gestellten, abgeschlossenen Wirtschaftsgebiet. Die Zentral-Darlehnskasse verfügt heute über 60 Millionen Mark überschüssige Gelder. Diese finanziell günstige Lage, unsere seit Jahrzehnten vorbereiteten und ausgebauten sonstigen genossenschaftlichen Einrichtungen haben wir nicht etwa benutzt, in

erster und einziger Linie für uns zu sorgen, sondern haben Geld und Arbeit weitgehendst in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Ungezählte Tausende von Mark sind aus den Genossenschaften geflossen fürs Rote Kreuz, Hinterbliebenenfürsorge, Ostpreußenhilfe usw. Ungezählte Hunderttausende wurden verschiedenen Distriktsgemeinden zur Verfügung gestellt zur Ausbezahlung der Kriegsunterstützungen. Mehr als 17 Millionen Mark wurden allein in unserer Organisation zur Zeichnung von Kriegsanleihen aufgewendet. Hierzu kommt die bedeutende Mitarbeit vom kleinsten Verein bis zur großen Zentrale mit Geld und menschlichen Kräften an der Heeresversorgung und der Volksernährung. Wir haben also unsere genossenschaftlichen Geld- und Waren-Organisationen in den Dienst des Vaterlandes, in den Dienst der guten Sache gestellt. Und ich darf wohl sagen, recht bedeutungsvoll und nachhaltig; denn von hoher und höchster Stelle ist die außerordentliche Mitarbeit der Genossenschaften gewürdigt und anerkannt worden. Allerdings hat es auch an Angriffen und Verdächtigungen nicht gefehlt, weil viele von der irrthümlichen Voraussetzung ausgehen, die Genossenschaften hätten ein persönliches Interesse, einen erheblich finanziellen Vorteil an dieser Mitarbeit, weil viele es auf Grund der Erfahrungen an sich selbst nicht glauben wollten, daß eine so weitgehende selbstlose Tätigkeit im öffentlichen Interesse geübt werden kann, wie dies beim Genossenschaftswesen der Fall ist. Wir aber lassen uns diese vaterländische Arbeit durch keinerlei Angriffe verleiden; hier kann das hehre Ziel nicht verdrängt werden durch kleinlichen Geschäftsneid und kindliche Eifersüchtelei; wir werden im Gegenteil nach wie vor gerne mitthelfen und unsere Millionen wie die technischen Einrichtungen zur Verfügung stellen, wo es gilt, die Waffensiege unserer stolzen, nimmermüden Feldheere zu ergänzen durch wirtschaftliche Siege hinter der Front. In dieser bedrängten Zeit ist es Pflicht jedes einzelnen, Pflicht jeder wirtschaftlichen Organisation, das Letzte aus sich herauszuholen. Und hieran soll und wird es auch in Zukunft in unserem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen nicht fehlen, wollen wir doch damit zugleich zeigen, daß die wirtschaftliche Kraft des genossenschaftlichen Zusammenschlusses, hervorgegangen aus langjähriger, zäher, zielbewusster Friedensarbeit, weit höher einzuschätzen ist, als sie bislang von den Fernstehenden und denen eingeschätzt wurde, die sich mit dem Genossenschaftswesen nur oberflächlich beschäftigten oder in einer bestimmten Absicht den in ihrer Umgebung deutlich bemerkbaren Erfolgen der häuerlichen Selbsthilfe auf diesem Gebiete die Augen verschlossen.

**Bunte Zeitung.**

**König Sittings Grab aufgefunden?** Aus Stavanger in Norwegen wird ein sehr interessanter Grabfund gemeldet. Bei Erdbestellungsarbeiten auf der Insel Kvitingsø stieß man nämlich auf eine Mauer, die einen etwa zehn Ellen im Umfange messenden Kreis bildete. Die Fund-

stelle liegt in der Nähe eines Steinkreuzes mit Runenzeichen, das dort seit uralten Zeiten seinen Platz hat. Man meint nun, daß das aufgefunden Grab — denn um ein solches scheint es sich zweifelsohne zu handeln — die Überreste des Königs Sitting birgt, der auf einer der Kvitingsø-Inseln begraben sein soll. Das Museum in Stavanger hat die nähere Untersuchung des vermutlichen Königsgrabes übernommen.

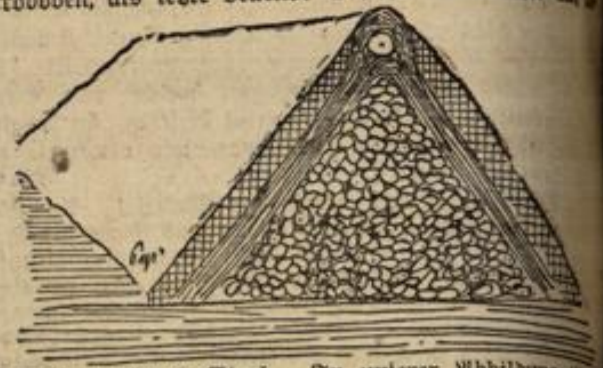
Als 75-jähriger mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Hauptmann August Würth aus Freiburg i. Br., den sein Vorgesetzter „ein Vorbild treuester Hingabe und Pflichterfüllung für uns alle“ nennt, steht seit Oktober 1914 als Führer einer Armierungs-Kompagnie, zeitweilig auch eines Bataillons, dicht hinter der Front im Elsaß. Trotz aller großen Anstrengungen und Gefahren, die wir ja heute auch bei den Armierungsstruppen nicht mehr unterschätzen, erfreut sich der jugendliche Alte, der schon 1870/71 als Premierleutnant mitgekämpft hat, der besten Gesundheit. Außer ihm stehen bzw. standen sieben seiner Söhne im Felde, die zum Teil schon gleich ihm mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sind.

**Ein seltsames Zusammentreffen.** Im Lazarettzug der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft, den Graf Hans Wilczek, der Mitgründer und stete Förderer dieser Gesellschaft, nach den Karpathen ins endlich befreite Galizien führte, lagen eines Tages auch zwei deutsche Unteroffiziere leicht verwundet nebeneinander. Der eine fragte den anderen woher er stamme. „Aus Blauen“, war die Antwort, — „dort habe ich mich vor 2 Monaten mit einem Mädchen verheiratet.“ — „So, da werde ich sie wohl kennen, ich bin auch aus Blauen.“ — „Hier ist die Photographie, ich trage sie immer bei mir, hübsches Mädchen, was?“ — „Menschenkind, das ist doch meine Schwester!“ — Und so haben sich die Schwäger, die sich gar nicht kannten, im Spitalszug gefunden. Graf Wilczek aber spendierte ihnen eine Flasche Rotwein, die sogleich auf das Wohl des „hübschen Mädchens“ getrunken wurde.

**Kartoffeleinmieten.**

Auch in diesem zweiten Kriegsjahr sei erneut auf sachgemäßes Überwintern der Kartoffeln hingewiesen, da erfahrungsgemäß auch im letzten Winter durch schlechtes Einmieten erhebliche Verluste an diesem kostbaren Gute entstanden. Die erst einmal vom Frost angegriffene Knolle ist als menschliches Nahrungsmittel doch kaum mehr verwendbar, zweitens aber der Masseninfektion durch Pilzkrankheiten besonders preisgegeben. Eine zweckentsprechende Miete hat erstens trocken zu sein, weswegen Mietenanlagen nie in Bodensenkungen gelegt werden sollen, um Eindringen von Tagewasser und winterlichem steigenden Grundwasser auszuschließen. In dem Wind sehr ausgesetzten Lagen und bei sandigen Böden verstärkte man wegen des erleichterten Einbringens der Kälte die Erdbedecke immer. Außerdem sollte man

vermeiden, die Mietensohle zu vertiefen, da alsdann eine erhebliche Temperaturdifferenz immer eintritt, die ein Frost der unteren Lagen zur Folge hat, auch schon dadurch, daß sich in der Vertiefung fast immer Wasser sammelt. Zwei Mieten soll immer die höchste Breite der Mietensohle sein und erst nach daraus die Höhe. Auf die Knollen kommt eine in Locken Zustand zwanzig Zentimeter dicke Strohschicht, die vier Zentimeter mit Erde bedeckt wird. Darauf kommt eine zweite Strohschicht von fünfzehn Zentimeter und ebenfalls Erdboden, als letzte bedeckende Schicht. Man achte auf



sonders trockenes Stroh. In unserer Abbildung ist ein Mietenstich ein Kreis zu sehen. Er soll deutlich machen, daß man zwecks Durchlüftung einen Erntebaum in die untere Strohlage einpacken kann, den man nach Fertigstellung der vollständigen Mietenpackung wieder herauszieht, wodurch im Stamm ein Luftloch geschaffen ist, dessen Enden man leicht bedeckt.

**Öffentlicher Wetterdienst.**

**Wettervorhersage für Sonntag den 31. Oktober.**  
Meist trübe, einzelne leichte Niederschläge, Windverhältnisse wenig geändert.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:  
**Theodor Kirchbühl in Hachenburg**

**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife  
von Borgmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 2 Pf. Überall zu haben.

**Bekanntmachung.**

Es ist wiederholt zu unserer Kenntnis gelangt, daß Arbeitgeber ihr Personal nicht bei unserer Kasse anmelden. Wir weisen darauf hin, daß eine vorsätzliche **Nichtanmeldung Versicherungspflichtiger mit Geldstrafe bis zu 300 Mark** und falls Fahrlässigkeit vorliegt, mit Geldstrafe bis 100 Mark bestraft wird.

Wer die Vorschriften über die Meldung Versicherungs-pflichtiger in **anderer Weise** verlegt, kann mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** bestraft werden.

Unabhängig von der Strafe sind die **rückständigen Beiträge nachzuzahlen**. Außerdem kann dem Bestraften die **Zahlung des Ein- bis Fünffachen** der rückständigen Beiträge auferlegt werden.

Sollten sich bei der in **Kürze abzuhaltenden Revision** noch Versicherungs-pflichtige finden, die nicht zu unserer Kasse angemeldet sind, so wird gegen die schuldigen Arbeitgeber mit **unnachsichtlicher Strenge** vorgegangen werden.

Hachenburg, den 13. Oktober 1915.

**Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse für den Oberwetterwaldkreis.**  
Jäger, Vorsitzender.

**Obstbäume!**

Wegen notwendiger Räumung einiger Parzellen 10 000 Obstbäume in allen Formen, stark, tragfähige, gesunde Ware. Ferner 10 000 starke Apfelbuschbäume, schon getragen, billig abzugeben. Vertreter gegen hohe Provision an allen Orten gesucht.

**C. Lohse, Baumschulen**  
Kirchen (Siegl). Telephon Amt Behdorf 51.  
Preisverzeichnis über alle Baumschulartikel zu Diensten.

**Buttermalchinen**  
**Fleischhackmalchinen**  
in allen Größen  
billigt bei  
**C.v. Saint George**  
Hachenburg.

**Warme Unterzeuge**

**Normalhemden, Hautjacken**  
**Unterjacken, Bieberhemden**  
**Unterhosen**  
sowie **Strümpfe und Socken**  
empfiehlt in

großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen  
**Kaufhaus Louis Friedemann**  
Hachenburg.

**Wir vergüten**

4% und 4 1/2% für die uns überlassenen Gelder.

Unsere **Safes-Zähler**, die unter Mitverschluß des Mieters stehen, geben wir für M. 6.— resp. M. 10.— pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete, gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

**Vereinsbank Hachenburg**  
E. G. m. u. H.

**Anfang der Strickabende**

vom Vaterländischen Frauenverein am **Freitag, den 3. November**, im Erkerstübchen der **Waldschänke**. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Sprechung über Abendung von Weihnachtsgeschäften unsere im Felde stehenden Mitbürger.  
Ortsgruppe Hachenburg.

**2 geschickte junge Mädchen**  
mit guter Schulbildung zur Erlernung der **Gärtnererei** bei häuslichem Familienanschluß  
**B. Pähold, Weidenau a. d. Siegl.**

**Gilt!**  
Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch  
**weiße Schmierseife zu 36 M.** pro Zentner  
**gelbe Schmierseife zu 42 M.** pro Zentner  
Versand gegen Nachnahme oder nach Kasse.  
**Bargmann, Kiel, Hobenkauffring 37.**

**Erfrischungen ins Feld:**  
**Birchsaft**  
**Limetta**  
**Simbeerseife**  
**Simbeerseife**  
**Citronensaft**  
zu haben bei  
**Karl Dasbach, Hachenburg.**

**Autobenzin**  
(Ersatz)  
für Kraftwagen und Motore, vorzügliche Qualität, ruhend und nicht schlagempfindlich, Gebrauch sehr vorteilhaft.  
**Carl Siggel**  
Chemische Fabriken  
Begründet 1872

**Im Felde**  
leihen bei Wind und Wetter  
**Kaiser's Bismarck**  
Caramelle  
mit den 3 Tausend

**Millionen**  
**Hustkugeln**  
Seiserkeit, Verstopfung, Natarod, Schinerseife, Reuchhusten, Appetitlosigkeit, Schmecken der Zunge, daher hochwillkommen.  
6100 nat. hochwertige Bergkugeln, Appetitregender, schmeckender, Bafel 25 Pf. Kriegsprodukt 18 Pf. Zu haben in Hachenburg bei Robert Reichardt, und Ed. Bruggarter in Hachenburg. Hiermann in Hachenburg. Jungbluth in Hachenburg.

Wir bieten eine große Auswahl  
sehr preiswerter moderner  
**Damen- und Kinder-Mäntel**  
**Astrachan- und Sammet-Jaketts**  
**H. Zuckmeier, Hachenburg.**

Illustration

unverändert. Sie sind die Freie, mein...

Sprüche.